



Was fressen die Mutterkühe auf dem grössten Landwirtschaftsbetrieb der Schweiz?

Regula Schwenk – Der Landwirtschaftsbetrieb der Strafanstalt Witzwil im Berner Seeland umfasst 600 Hektaren landwirtschaftliche Nutzfläche und ist somit der grösste Landwirtschaftsbetrieb der Schweiz. *die Mutterkuh* hat sich schlau gemacht, wie dort die Winterfütterung der 60 Mutterkühe funktioniert.

60 Mutterkühe mit Kälbern, alles reinrassige Simmentaler, eigene Aufzucht sowie ein Munimast-Stall mit SwissPrimBeef – die Fleischrinderhaltung in den Anstalten Witzwil ist eindrücklich. Der Betrieb ist IP anerkannt, nach den Markenprogrammen von Mutterkuh Schweiz kontrolliert sowie anerkannter FLHB-Betrieb. Ueli Röthlisberger, Verantwortlicher des Mutterkuhstalles und für die Simmentalzucht zuständig, ist denn auch ein wenig stolz: «Obwohl wir ein Staatsbetrieb sind, werden wir an der wirtschaftlichen Leistung gemessen. Mit der Fleischrinderhaltung gelingt es uns, Geld zu verdienen.» Keine einfache Aufgabe, ist doch auf die mitarbeitenden Gefangenen nicht immer Verlass, und kleine Optimierungen im Stall bedürfen mehrjähriger Budget-Diskussionen. Wie zum Beispiel das Einrichten von ein paar Einzelboxen für frischgekalbte Kühe, die Ueli Röthlisberger demnächst realisieren kann. Der Stall für die 60 Mutterkühe mit ihren Kälbern ist in einfachster Bauweise erstellt: eine grosse Liegehalle mit Tiefstreu und einem mit ein paar Rohren abgetrennten Kälberschlupf. Planbefestigt der Laufhof, auf dem zwei grosse Fahrsilos stehen, wo die Tiere sich das Futter selber holen. Im Sommer ist der Stall bis auf ein paar «Patienten» leer, dann wird Vollweide betrieben. Eingestallt wird in Witzwil erst um den 20. November; der Winter ist im Seeland kurz und dauert normalerweise nur bis zum 20. März. Darauf ist auch die Selbstfressanlage ausgelegt.

Fahrsilo für 120 Tage Winterfütterung

Die zwei Fahrsilos mit dem Futter für die Kühe sind je 24 Meter lang und sechs Meter breit, eingefüllt wird ungefähr 1,5 Meter hoch. Von beiden Seiten her fressen

Ration Mutterkühe

Zusammensetzung Fahrsilo mit Selbstfressanlage (berechnet von der Trockensubstanz):

- $\frac{1}{6}$ Maissilage
- $\frac{3}{6}$ Grassilage
- $\frac{2}{6}$ Bodenheu

Total 2 x 200 m³

Zusätzlich: Bodenheu in Rundballen ab Raufe, total ca. 30 Tonnen pro Jahr
Mineralstoffe und Salz als Lecksteine

Kälbern in einer Heuraufe jederzeit Heu ad libitum zur Verfügung – für die Kälber im Kälberschlupf sogar extra leckeres Belüftungsheu.

Für und wider Selbstfressanlage

Auf einem Betrieb wie Witzwil ist eine arbeitsexensive Fütterung enorm wichtig. Als Staatsangestellter hat der Rindviehverantwortliche Wochenenden und Ferien zugute – in dieser Zeit muss es

die Kühe durch ein mobiles Fressgitter, das mit einer Kette fixiert wird, und das die Tiere jeden Tag um zehn Zentimeter nach vorne schieben können. Zehn Zentimeter pro Tag verteilt auf zwölf Meter ergibt exakt 120 Tage Winterfütterung. Falls man dann noch nicht auslassen kann, füttert Ueli Röthlisberger noch ein paar Siloballen. «Es ist mir wichtig, die Fahrsilos im Frühling leer zu haben. Wenn Reste bleiben, ist das verlorene Futter.» Zusätzlich steht den Kühen und

Ration Munimast (SwissPrimBeef und andere)

Zusammensetzung Mischwagen (berechnet von der Trockensubstanz):

- 41 % Maissilage
- 30 % Grassilage
- 16 % CCM (silierte Maiskolben)
- 13 % Eiweiss-Pflanzen (eigene Ackerfrüchte wie Eiweisserbsen, Sojabohnen u. a.)



Hier holen sich die Kühe das Futter selbst: Fahrsilos mit Selbstfressanlage und Heu ad libitum.



Die Simmentaler in Witzwil müssen Fleisch aus Gras produzieren.

ohne ihn gehen. Und die mitarbeitenden Gefangenen müssen möglichst einfach instruiert werden können. Hier bietet die Selbstfressanlage am Fahrsilo grosse Vorteile. Einmal richtig eingefüllt und eingestellt, kann nicht mehr viel schief gehen. Das System hat aber auch Nachteile. So stehen die Kühe mit den Vorderbeinen sehr nahe am Fressgitter, müssen jedoch anders als bei einer Futterkrippe bis auf den Boden hinunter fressen. Das heisst, die Belastung auf die Vorderklauen ist sehr hoch. Hier hat Ueli Röthlisberger bereits seine Erfahrungen gemacht. «Am Anfang war der Boden im Fahrsilo zu rau und der Klauenabrieb zu hoch. Nach einer Beurteilung durch Agroscope Reckenholz-Tänikon haben wir den Boden abgeschliffen.» Es braucht genau die richtige Bodenrauheit, denn eine gewisse Standfestigkeit brauchen die Tiere, um das Fressgitter nach vorne zu schieben. Vielleicht deshalb, vielleicht auch wegen des Tiefstreusystems oder wegen der doch recht schweren Rasse (zweitlaktierende Kühe wiegen durchschnittlich 700 Kilogramm) braucht Ueli Röthlisberger den Klauenstand relativ häufig. Ein weiterer Nachteil ist das Verhältnis Kühe zu Fressplätze, das bei dieser konstanten Fütterung maximal 2,5 betragen darf. Die Tiere werden auch nicht eingesperrt während des Fressens, und so garantieren sich die ranghöheren Kühe das beste Futter, rangtiefe haben hingegen das Nachsehen und kommen allenfalls etwas zu kurz.

Strafanstalt Witzwil in Zahlen

Anzahl Mitarbeitende total: 145
 Anzahl Mitarbeitende Landwirtschaft: 25
 Anzahl Gefangene total: 184 (inkl. geschlossene Abteilung und Ausschaffungshaft)
 Anzahl mitarbeitende Gefangene Landwirtschaft: 40 bis 50 (haben gesetzliche Verpflichtung, täglich zu den offiziellen Arbeitszeiten zu arbeiten)

Fläche:

825 ha Gesamtfläche (inkl. Alp Chasseral und Naturschutzgebiet)
 600 ha Landw. Nutzfläche

Tiere:

455 Stk. Rindvieh (Milchvieh, Mutterkühe, Mast, Aufzucht)
 130 Stk. Pferde und Fohlen (10 eigene Zugpferde, 120 Aufzuchtfohlen von ½- bis 3-jährig)
 900 Stk. Schweine (Ferkel- und Mastschweineproduktion 365 Tage im Freiland)
 100 Stk. Hühner (Legehennen, 365 Tage im Freiland)
 Ethoprogramme: BTS, RAUS, Freilandhaltung (kein offizielles Programm)

Futter:

Das Futter für die Tiere wird in der hauseigenen Mühle produziert:
 1000 t total Mischfutter
 730 t aus in Witzwil angepflanzten Futterkomponenten (73 %)
 270 t aus zugekauften Futterkomponenten (27 %)

Tageszunahmen als Richtgrösse

Wie weiss der Rindviehverantwortliche, dass er mit seiner Fütterung richtig liegt? Beziehungsweise welche Kontrolle hat er, ob er den Tieren zu viel oder zu wenig oder das Falsche füttert? «Mein Ziel sind Tageszunahmen bei den Kälbern von 1300 bis 1400 Gramm. Wenn ich das im Durchschnitt erreiche, stimmt die Fütterung der Kühe.» Die Kälber erhalten in Witzwil neben der Muttermilch nur Heu – dies auch, weil Ueli Röthlisberger züchten will. «Mit neun, zehn Monaten entscheide ich, ob ein männliches Tier in die Ausmast oder in die Zucht geht. Da will ich nicht durch Kraftfutter getäuscht werden.» Sprich: Der Züchter will Tiere, die Fleisch aus Gras und nicht aus Getreide produzieren können.

Die weiblichen Jungtiere werden praktisch alle im betriebseigenen Aufzuchtstall gemeinsam mit den Milchrindern aufgezogen. Mit ungefähr 17 Monaten werden sie belegt und



Ueli Röthlisberger ist für die 60 Mutterkühe des grössten Landwirtschaftsbetriebes der Schweiz verantwortlich.

kalben demnach mit 26 bis 28 Monaten zum ersten Mal ab. Was an weiblicher Nachzucht nicht selber benötigt wird, geht als reinrassige Simmentaler in den Verkauf. ■